

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

französischen Mittelstandes und die der Arbeiterklasse. Verursacht war die budgetäre Finanznot des Frankreichs vor dem Kriege zum großen Teil durch eine Kolonialpolitik im gigantischen Maße, durch eine Großmachtsucht, die sich in allen Erdteilen dokumentierte, und durch die Lasten einer Sozialpolitik, mit der man erst begonnen hatte. Von 1907 bis 1914 schnellten die Ausgaben für Heer und Flotte allein von 1100 Millionen auf rund 3 Milliarden an! Es fragte sich, wer diese Summen aufbringen sollte. Kurze Zeit vor dem Kriege hatte diese Finanznot jenen Grad erreicht, der das Anwenden des Mittels der Anleihe verbot, es handelte sich um das mehr direkte Begleichen einer Rechnung, die infolge der Kolonial- und Prestigepolitik so hoch angeschwollen war und die in der nahen Zukunft ins Phantastische anschwellen mußte.

Auch die beiderseitige Mentalität war jener der Vorgeschichte der großen Revolution nicht unähnlich. Die zur Macht gelangte Großbourgeoisie der dritten französischen Republik (also nicht die eigentliche finanzielle Oligarchie, die kaum zweihundert Männer umfaßt), in politischer Hinsicht die Erbin der ehemals privilegierten Stände, in sittlicher und wirtschaftlicher Hinsicht die Erbin der ehemaligen Generalpächter, zeichnete sich weniger durch eine weitherzige Auffassung ihrer gewaltigen Verpflichtungen dem Staate gegenüber aus, als durch eine verbissene, aufreizende und doktrinäre Ablehnung jeder Maßnahme, die ihr gefährlich oder auch nur unbequem werden konnte. Eine solche Drohung war z. B. die Einkommensteuer, von der man sprach, oder die progressive Konfiskation des Kapitals, wie man es sich da und dort dachte. Und hierbei als Perspektive ein Anwachsen des Haushaltes ins Unermeßliche! Denn im gleichen Tempo, in dem die Begehrlichkeit der Bourgeoisie zugenommen hatte, war die Unzufriedenheit von Ständen gewachsen, die teils schlecht, teils einfach jämmerlich entlohnt waren; man denke nur an das Millionenheer der französischen Beamten- und Lehrerschaft, die aufgebessert werden mußten, sollte nicht eine vollkommene Anarchie und damit eine Unbotmäßigkeit gerade jener Elemente einreißen, die unmittelbar die Stützen der „herrschenden“ radikal-sozialen Partei und also mittelbar die Stützen der reichen Bourgeoisie und der Oligarchie selber waren. Die kleinste Aufbesserung hätte aber den Staatshaushalt mit einem Schlage um Hunderte von Millionen mehr belastet, und um all diese Summen aufzubringen, hätte es anderer Mittel bedurft als einer sanften Einkommensteuer,